

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 04.01.1884

Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 4. Januar 1884

Lieber Edu

Besten Dank für Deinen lieben Brief, der mir nach einer langen Pause wieder Nachricht von Dir gegeben hat. Ich hätte ihn gern noch im alten Jahre beantwortet, bezweifelte aber, ob Du in der Festzeit in Leipzig weilen würdest.

Es ist sehr hübsch, dass Du einen Nekrolog unseres armen Spitta schreiben willst. Ich hatte schon daran gedacht, einen solchen der „Schlesischen Zeitung“ anzubieten, habe es aber wieder aufgegeben, da ich, seit Spitta nach Kairo gegangen, nur brieflich mit ihm verkehrt habe.

Auf Deinen ersten Band bin ich sehr gespannt. Schade, dass er nicht eher erscheinen konnte! Ich hätte ihn gern bei den Nachträgen zu Perrot benutzt, die nun bis auf wenig fertig geschrieben sind. Inzwischen ist auch Wiedemann's Geschichte Aegyptens herausgekommen. Ich habe erst wenig darin gelesen. Sie scheint viel Material aber in der Auffassung wenig neues zu bieten. Ich habe Dir wol erzählt, dass Perthes zuerst mir angetragen hatte, diesen Band des von ihm geplanten Handbuchs zu übernehmen. Ein Handbuch kann man hier aber nicht schreiben, auch wollte ich nichts irgendwie mit dem Maspero Concurrirendes abfassen, habe daher abgelehnt und in erster Linie Dich in zweiter Wiedemann vorgeschlagen. Mit Stern hatte Perthes schon mehrere Jahre vorher ohne Erfolg verhandelt. Als Nachschlagebuch wird Wiedemann's Arbeit wol gute Dienste leisten können.

Wie Prätorius mir erzählt, hat Erman eine ägyptische Culturgeschichte zu schreiben übernommen.

Was sagst Du zu Lincke's neuestem Machwerk? Ihm ist jetzt die Sache ganz über seinen schwachen Kopf gewachsen.

Mit der Besprechung des Perrot bitte ich Dich, biszu der Schlusslieferung warten zu wollen, die wol im Februar herauskommen wird. In den Nachträgen habe ich vieles modificirt. Auch habe ich nicht, wie Erman gesagt hat, mich blos zum Interpreten des französischen Textes gemacht, sondern in Einzelheiten stillschweigend viele Versehen berichtet, was allerdings kein Kunststück war. Brockhaus wünscht, dass ich auch die folgenden Theile bearbeite. Ich habe ihm aber wiederholt erklärt, dass ich darauf mich unter keinen Bedingungen einlassen

werde. Den Aufwand von Zeit und Arbeit, welchen dies Buch mich gekostet hat, hätte ich viel nützlicher anwenden können.

Mit dem Herauskommen Deines Buches und mit der Aussicht auf die Reise nach Griechenland berechtigt das neue Jahr Dich zu den schönsten Erwartungen. Ich wünsche von Herzen Dir alles, was Deine Pläne fördern und zu glücklichem Gelingen bringen kann! Empfehl mich bitte Deinen verehrten Eltern und Deinem Bruder [Kuno Meyer, Hg.]! Mit den herzlichsten Grüßen und Glückwünschen Dein Richard

zusätzliche Bemerkungen:

„bezweifelte aber, ob Du in der Festzeit in Leipzig weilen würdest“ - im Original: „würden“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 14.07.1884

Ort der Niederschrift des Dokuments: Grünhof (Stettin)

Volltranskription des Dokuments:

Grünhof in Pommern

Gartenstrasse 3.

den 14. Juli 1884.

Mein lieber Freund

Ich habe Dich in zwiefacher Hinsicht um Entschuldigung zu bitten.

Als ich Breslau verliess, um mich zur Absolvirung einer 40tägigen Uebung hierher zu begeben, traf die Anzeige von Tode Deines Vaters ein, welche die Deinen mir zu schicken die Güte gehabt hatten. Im Drange der Uebersiedelung und der ersten Zeiten meiner Einziehung habe ich leider unterlassen, rechtzeitig Deiner lieben Frau Mutter und Deinen Geschwistern mein aufrichtigstes Beileid auszusprechen. Sei jedoch überzeugt, dass mich diese Nachricht mit tiefster Theilnahme erfüllt hat. Ich hätte Deinem Vater gewünscht, dass ihm vergönnt gewesen wäre, noch länger mit Freude und gerechtem Stolz Deinen Lebenswegen und den Erfolgen, die Dir beschieden sein werden, zu folgen. In die Lebenslage Deiner Geschwister und Deiner Frau Mama wird doch wol leider dieses Ereignis sehr umgestaltend eingreifen? Die Dienstleistung, zu der ich bis Ende voriger Woche eingezogen war, hat mich aussergewöhnlich in Anspruch genommen. Den Vorgesetzten von heutzutage kann kein Mensch mehr genug thun. In einigen Puncten ist mir trotzdem gelungen gut abzuschneiden. Im Croquiszeichnen habe ich sogar Bewunderung erregt. Aber freie Zeit gab es sogut wie gar nicht, und ich komme daher erst jetzt dazu, zu Deiner Verlobung mit Fräulein Freymond Dir meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge Dir alles gelingen und Dir zu Theil werden, was Du Dir wünschst!

Ganz neu und unbekannt war Dein Entschluss mir nicht, da der alte Schech Hartmann davon erzählt hatte.

Mit den herzlichsten Grüßen Dein treu ergebener Pietschmann

Kannst Du mir in den nächsten Tagen Nachricht geben, so schreibe mir, bitte, hierher, wie lange Du in diesem Semester in Leipzig bleibst? Ich reise wahrscheinlich durch Leipzig durch und würde mich danach richten.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:677

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 09.08.1884

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18

d. 9 August 1884.

Lieber Richard!

Wenn ich mich endlich aus meinem Schweigen aufraffe um Dir von mir und meinem Treiben Nachricht zu geben, so liegt dafür zunächst ein äusserer Grund vor. Kuno [Kuno Meyer, Hg.], der inzwischen eine feste Anstellung an der Universität von Liverpool erhalten hat, ist gestern nach Trebnitz gereist, um einen Onkel von uns zu besuchen. Auf der Rückreise wird er, wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag, einen Tag in Breslau bleiben, und ich schreibe Dir zunächst um Dir seine Ankunft mitzutheilen und Dich zu bitten, falls ich ihm einen Brief unter Deiner Adresse nachschicken sollte, ihm denselben zu übergeben.

Wie mannigfache Schicksale mich in diesem Sommer betroffen haben, ist Dir im allgemeinen bekannt. Es hat mir sehr leid gethan, daß sich unser Rendezvous in Leipzig nicht hat ermöglichen lassen. Wie Du weißt, erhielt ich Deinen Brief erst nach der Rückkehr von einer Tour in Holstein, und war damals durch verschiedene unaufschiebbare Sachen und Verhandlungen so sehr in Anspruch genommen, daß es mir unmöglich war, Dir ausführlicher zu schreiben, oder so früh wie ich gewollt hatte nach Leipzig zu kommen. Seit vierzehn Tagen bin ich jetzt hier und mit allerlei kleinen Arbeiten, die ihre Erledigung verlangen, beschäftigt. Am 10 September denke ich zu heirathen - die Hochzeit ist in Hamburg - und bis Ende des Monats dann hier in meinem neuen Heim völlig installirt zu sein.

Wie Du weißt, habe ich mich Ende Februar verlobt, und bin dann Anfang März nach Italien und Griechenland abgereist. Mit den Ergebnissen derselben bin ich nach jeder Richtung hin über alle Erwartung zufrieden. Wie es mir in Italien ergangen ist, habe ich Dir glaube ich schon kurz geschrieben. Dann war ich acht Wochen in Griechenland und habe von Athen aus die mannigfachsten Excursionen gemacht, so daß ich vom jetzigen Kgr. Griechenland mit Ausnahme Thessaliens den grössten Theil kenne. Für den Fall dass es Dich interessirt setze ich die Haupttrouten hierher: Daß ich von Athen aus kleinere Ausflüge nach Eleusis Salamis Marathon machte, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Dann eine zweitägige Seefahrt nach Aegina und Epidauros mit dem wunderschönen Asklepios-Heiligthum und einem Theater des Polyklet im Gebirge. Darauf eine achttägige Inselreise, über Syra nach Naxos und dann nach

Delos und Mykonos, eine Tour auf die ich stolz bin, da ja die Inseln fast nie besucht werden; auf Naxos wird Jahre lang kein Gelehrter gewesen sein. Dann eine vierwöchentliche Landreise mit den Hauptstationen: Korinth Mykene Argos (Tiryns), Tegea, Sparta, Kalamata, Messene, Phigalia, Olympia. Von hier zu Schiff über Zakynthos und Patras nach Itea, dem Hafenort von Delphi. Dann das herrliche Delphi und von hier durch das obere Phokis über Chaeronea nach Orchomenos. Weiter Elatea, Budonitza, Thermopylen, Lamia. Von Styliada, dem Hafenorte des letzteren, nach Chalkis, und von hier mit der Post nach Theben. Von da Ausflüge in den Kopaissee und nach Leuktra und Plataeae, und schliesslich Nachts über den Kithaeron zu Wagen nach Athen zurück. Hier erhielt ich die Nachricht vom Hinscheiden meines Vaters und entschloss mich zur Rückkehr. Ursprünglich hatte ich noch die Westküste Kleinasiens zu besuchen beabsichtigt.

Dein Brief über mein Buch hat mich sehr interessirt und ich würde ihn gerne endlich ausführlicher beantworten, wenn ich ihn nicht verlegt hätte. Namentlich Deine Bemerkungen betreffs des geometr. Stils sind sehr wichtig für mich, und ich muss die Frage noch einmal gründlich vornehmen. Bis jetzt habe ich mich nicht überzeugen können, daß die reingeometrischen Vasen von den asiatisirenden zu trennen sind. Das ganze Princip dieser Decoration und ebenso die Ausführung scheint mir doch ganz in den Kreis des vorderasiatischen Kunststils zu gehören. Doch wie gesagt ich muss die Frage noch einmal gründlich vornehmen; hoffentlich finde ich diesen Winter Zeit dazu, wo ich über Homer und die ältesten Denkmäler Griechenlands lese - eine erste Vorbereitung für den zweiten Band meiner Geschichte, an dessen Ausarbeitung ich wohl erst in ein paar Jahren werde gehen können. Zunächst habe ich nächsten Winter die Geschichte Aegyptens für Grote zu verzapfen, wie ich fürchte eine ziemlich öde und langweilige Arbeit. Was thut man nicht alles um des Mammons willen!

Deine Übersetzung von Perrot ist ja jetzt glücklich fertig und ich hoffe in diesen Wochen dazu zu kommen, sie gründlich durchzulesen und auch die versprochene Recension fürs Centralblatt zu machen. Ich muss mich eben jetzt wieder in alles hineinarbeiten; ich bin seit Monaten aus allen Stubenarbeiten völlig heraus.

Beifolgend ein paar Artikel von mir aus Roschers mythol. Wb. sowie mein neuestes Conterfei. Was treibst Du jetzt? Hast Du nicht wieder einmal eine selbständige Arbeit vor? Und somit beste Grüsse. Schreib recht bald wieder einmal an Deinen Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 24.08.1884

Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 24. August 1884

Lieber Edu

Durch Deinen lieben Brief hast Du mir eine grosse Freude bereitet. Namentlich war der Bericht über Deine griechische Reise vom grössten Interesse für mich. Ich male mir aus, wieviel Anregung sie Dir geboten hat, und wie lebendig Du darum später Dein Bild der griechischen Geschichte wirst gestalten können.

Besten Dank für die Artikel aus Roscher's Wtb.! Sie sind sehr klar, sehr vorsichtig und sehr lehrreich. Sp. 653 Zeile 3 soll es statt „assyrisch“ wol „ägyptisch“ heissen. Ueber die Göttin von Qadesch am Orontes möchte ich mich zu einem non liquet bekennen. Die ägyptischen Darstellungen unterscheiden sie doch von Astarte. Den chetitischen Namen der Göttin von Qadesch haben die Aegypter augenscheinlich nicht gewusst. Dieser Name wird daher nicht Astarte gewesen sein, denn den Namen Astarte haben sie gekannt. In den Anmerkungen zu Perrot (S. 860) habe ich das hervorheben zu müssen geglaubt, denn ich lege darauf Gewicht, weil die Chetiter, wie die Eigennamen beweisen, nicht Semiten gewesen sind.

Dein Porträt hat mich hoch erfreut. Du siehst sehr brav und gesund aus.

Dein Bruder Kuno [Kuno Meyer, Hg.] ist hier leider nur kurze Zeit gewesen. Ich hätte gern ihn länger gehabt.

Was die Vasendecoration anlangt, so halte ich es für eine orientalische Erfindung, Pflanzenformen oder besser Formen aus dem Pflanzenreiche zur Decoration von Vasen auszunutzen. Die geometrische Decorationsweise dagegen halte ich, da sie über den ganzen Erdkreis verbreitet ist, für etwas, was niemals Grund zur Annahme historischer Beziehungen geben kann, denn die Identität der Formen beruht hier nur auf der Identität des Materials und der Werkzeuge. Es gibt 1, älteste Vasen mit geometrischer Decoration in Griechenland sowol wie im Orient, die Thierfiguren in den Füllungen aufweisen. Gleichen diese Thierfiguren einander in Bezug auf Stillosigkeit, so ist damit noch nicht wie Helbig meint, der Beweis geliefert, dass die Griechen die geometrische Umrahmung sowol wie die stillosen Thiergestalten aus dem Morgenlande übernommen haben. Ferner bewahrt wol keine Kunst in ihrer Ornamentik so leicht und lange Alterthümliches als die ordinäre Keramik. Gibt es zweitens griechische Thongefässe mit geometrischer Decoration, die in den Füllungen

orientalisch stilisirte Thierbilder haben, so beweist dies weiter nichts, als dass griechische Töpfer in einer Zeit, in welcher auf die griechische Kunst im übrigen der Orient längst seinen Einfluss ausgeübt hatte, dem verfeinerten Geschmacke durch Nachbildung orientalisch stilisirter Thierfiguren in den Füllungen der von Alters her überlieferten Ausschmückung sich anbequemt haben. Drittens gibt es griechische Vasen von einem Typus spätern Ursprungs, den wir zuerst in Syrien finden. Ihn charakterisiren sowol die schön gezeichneten Umrisse der Gefässform als auch die stilisirten Elemente aus dem Pflanzenreiche, welche zur Decoration verwendet werden. Zwischen diesem Typus und dem der geometrisch decorirten griechischen Vasen finde ich keine Verwandtschaft, weder in der Gefässform noch in der Auffassung der Aufgaben der Ornamentik, denn die Gestalt und Ausschmückung der Gefässe dieses dritten Typus geht der Hauptsache nach nicht aus dem Wesen der Töpferarbeit sondern aus dem der Metallarbeit und Juwelierkunst hervor.

Wie ich Dir mittheilte, hatte ich eine Reise vor, auf der ich auch durch Leipzig zu kommen und Dich dort wiederzusehen hoffte. Leider ist daraus nichts geworden. Ich bin nach meiner Einziehung fast vierzehn Tage noch in Stettin geblieben und dann nach kurzem Aufenthalt in Berlin hierher zurückgekehrt. In Berlin habe ich Erman gesprochen, der bald darauf nach Tyrol abgereist ist, und Stern, der eben von einer Urlaubsreise nach Thüringen zurückgekommen war. Erman theilte mir mit, dass Hinrichs die Aeg. Zeitschrift jetzt unter Redaction von Brugsch ohne Hieroglyphensatz (mit ausschliesslicher Anwendung von Transscription) herausgeben will.

Mit bestem Gruss Dein Richard Pietschmann

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:678

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 22.10.1884

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Weststrasse 58 III

d. 22 October 1884.

Lieber Richard!

Verzeih daß ich erst jetzt Dir unseren herzlichsten Dank sage für den prächtigen Eros den Du uns geschenkt hast, und für Dein Glückwunschtelegramm zu unserer Hochzeit. Du wirst ja begreifen, wie schwer es wird in den ersten Wochen Briefe zu schreiben, und ich habe denn auch noch eine solche Menge von Briefschulden, daß mir fast davor graut. Wir sind jetzt vier Wochen in unserem neuen Heim und auf das vorzüglichste eingerichtet; hoffentlich führt Dich ja Dein Weg doch jetzt endlich einmal wieder über Leipzig, so daß Du es selbst in Augenschein nehmen kannst. Daß aber über die zahllosen Dinge, welche das Einrichten und Ordnen der neuen Wohnung und die Gestaltung des neuen Hausstandes mit sich bringt, alles andere zunächst liegen bleibt, kannst Du Dir denken. Allmählich fange ich jetzt an wieder zum Arbeiten zu kommen und habe zunächst mit Vorlesungen genug zu thun. Dann muss ich mich an die Geschichte Aegyptens für Grote machen, die ich mir leider auf den Hals geladen habe.

Wir haben eine wunderhübsche Reise gemacht, zunächst in den Harz. Zum Schluss waren wir noch zwei Tage in Tutzing bei Ebers, dem es leider recht schlecht geht. Die Anfälle kommen viel öfter und dauern viel länger als früher, so daß er sehr viele und entsetzliche Schmerzen hat. In diesen Tagen wird er wohl wieder hierher kommen; er will eine Operation vornehmen lassen (Dehnung seiner Nerven), die ihm hoffentlich etwas helfen wird.

Meine Frau läßt Dich bestens grüssen. Was treibst Du jetzt? Hast Du etwas grösseres vor?

Mit den besten Grüssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Leipzig Weststrasse 58 III“: Am 14.06.1885 unterstreicht Meyer für Pietschmann, nachdem er kurz zuvor, am 12.06.1885, unter dem Eindruck des Rufs nach Breslau versehentlich die alte Adresse Münzgasse angegeben hatte, „Weststrasse“ doppelt; dort steht dann wohl auch die korrekte Hausnummer 68, die sonst noch nicht selten als 58 begegnet.



Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 31.12.1884  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 31. December 1884

Mein lieber Edu

Ich darf das alte Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne Dir für Deinen lieben Brief gedankt zu haben. Leider muß ich aber mich heute sehr kurz fassen, wenn diese Zeilen noch mit nach Leipzig sollen. Doch ist an Thatsachen wenig zu berichten.

Von Kuhn bin ich aufgefordert worden, die von v. Gutschmid refüsirte Rezension zu schreiben. Ich bin eifrig dabei, und sie wird Dir hoffentlich gefallen.

Von Hartmann habe ich gestern einen Brief erhalten. Er ist noch immer in Beirut. Ich glaube, er würde sich sehr freuen, wenn Du ihm ein paar Zeilen von Dir zugehen liessest.

Einliegend erlaube ich mir, Dir mein neuestes Porträt mitzusenden. Die Aufnahme an sich ist ganz gut, nur ist das Bild gleichsam aus einem Porträt in Cabinetformat herausgeschnitten.

Daher der Wasserkopf!

Zum neuen Jahre gestatte mir, Dir und unbekannterweise auch Deiner Frau Gemahlin die aufrichtigsten Glückwünsche zu senden! Wenn Du nach Hamburg schreibst, so empfehl mich Deiner Frau Mama!

Mit besten Grüßen Dein Richard